

Dokumentation zur LESEFÖRDERUNG am BRG Imst (Herbst 2005-Frühjahr 2007)¹

¹ Imst, am 05.11.2006

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	2
I. Erste Phase (Herbst 2005-Frühjahr 2006).....	3
1. Aktivitäten.....	3
2. Materialien	3
II. Zweite Phase (Frühjahr 2006 – Herbst 2006).....	4
1. Aktivitäten.....	4
2. Materialien	4
III. Dritte Phase (Herbst 2006 – Frühjahr 2007).....	5
1. Aktivitäten.....	5
2. Materialien	5
Anhang	6
1. Beispiele für Schülerrezensionen.....	6
2. Wie man eine Burg baut und erobert	7

I. Erste Phase (Herbst 2005-Frühjahr 2006)

1. Aktivitäten

Im Herbst 2005 wurde am Pädagogischen Nachmittag im Rahmen der Schulentwicklung eine eigene Gruppe zur LESEFÖRDERUNG eingerichtet. Der Gruppe gehörten vierzehn Lehrerinnen und Lehrer an, die unterschiedliche Fächer unterrichten (D, E, M, PH, GSK, BE, BIUK, ME, Ethik, PE). Die Hauptaufgabe bestand darin, die Leseförderung an der Schule auf eine möglichst breite Basis zu stellen, indem alle Fächer und alle Schulstufen stärker einbezogen werden.

E stellte sich bald heraus, dass die Notwendigkeit bestand, über die Schulbibliothek didaktisches Material für Lehrerinnen und Lehrer anzuschaffen, damit sich auch Kolleginnen und Kollegen aus Fächern, in denen die Leseförderung bisher nicht so bewusst betrieben wurde, über grundsätzliche Fragen zur Lesedidaktik Klarheit verschaffen können. Zu diesem Zweck wurden – zumeist auf Vorschlag der Kolleginnen und Kollegen – entsprechende Unterlagen in die Schulbibliothek aufgenommen.

2. Materialien

Lesekompetenz fördern von Anfang an.

Didaktische und methodische Anregungen zur Leseförderung. Hrsg. v. Eva Gläser u. Gitta Franke-Zöllmer 128 S. 23 cm 230g

2005 Schneider Verlag Hohengehren

ISBN 3-89676-983-9 | KNV-Titelnr.: 14760332

Lesekompetenz: kreativ, 5./6. Schuljahr.

von Manz, Katrin;

Kartonierte

Kopiervorlagen. Cornelsen Copy Center, Deutsch 80 S. m. zahlr. Abb. 30 cm 271g Best.-Nr.221607

2005 Cornelsen Verlag Scriptor

ISBN 3-589-22160-7 | KNV-Titelnr.: 14210676

Wege zum Text.

von Kammer, Marion von der;

Kartonierte

Sechzehn Unterrichtsmethoden für die Entwicklung der Lesekompetenz. Deutschdidaktik aktuell Bd.18 X, 342 S. 23 cm 580g

2004 Schneider Verlag Hohengehren

Lese-Rezepte.

von Fritsche, Elfi; Sulzenbacher, Gudrun;

Kartonierte

Neues Lernen in der Bibliothek. 5. Aufl. 119 S. m. zahlr. Abb. 24 cm 406g

2005 ÖBV & HPT

Wege zum Text.

von Kammer, Marion von der;

Kartonierte

Sechzehn Unterrichtsmethoden für die Entwicklung der Lesekompetenz. Deutschdidaktik aktuell Bd.18 X, 342 S. 23 cm 580g

II. Zweite Phase (Frühjahr 2006 – Herbst 2006)

1. Aktivitäten

Bereits in der ersten Phase wurde auch nach Unterlagen gesucht, die vor allem in der 5. und 6. Schulstufe konkret für die Leseförderung verwendet werden konnten. Die Mitglieder der Gruppe befassten sich nun mit einschlägigen Texten für ihre Fächer und hielten für die Kolleginnen und Kollegen fest, welche Teile in welcher Form besonders für den Unterricht geeignet sind. Im Vordergrund standen dabei die naturwissenschaftlichen Fächer, besonders Mathematik, Biologie und Physik.

Parallel dazu waren auch Schüler von Beginn an in das Projekt einbezogen, indem sie Buchrezensionen – auch zu Sachbüchern - verfassten, die auf dem Bibliothekscomputer gesammelt werden. Auf diese Weise sollen - wiederum in verschiedenen Fächern - Schüler von Schülern zum Lesen der besprochenen Bücher animiert werden. Einige Beispiele werden im Anhang angeführt.

2. Materialien

Die Kinder-Uni, Drittes Semester.

von Janßen, Ulrich; Steuernagel, Ulla;

Forscher erklären die Rätsel der Welt. 2005 223 S. m. zahlr. farb. Illustr. v. Klaus Ensikat. . 24,5 cm 641g ab 9 J.

2005 DVA

Die Kinder-Uni, Zweites Semester.

von Janßen, Ulrich; Steuernagel, Ulla;

Forscher erklären die Rätsel der Welt. 223 S. m. zahlr. farb. Illustr. v. Klaus Ensikat. 24,5 cm 2004 DVA

Lernzirkel Mathematik, 5.-7. Schuljahr.

von Schiekofer, Albrecht;

Bergedorfer Kopiervorlagen Bd.361 65 Bl. m. zahlr. Illustr. 30,5 cm 417g Best.-Nr.2475

2005 Persen

Lernzirkel Afrika.

von Geisz, Martin;

3. Aufl. 80 S. m. Abb. 30 cm 312g Best.-Nr.LZ02

2005 BVK Buch Verlag Kempen

Nachrichten, die Geschichte machten.

Von der Antike bis heute. Herausgeber: Kleber, Claus 367 S. m. z. Tl. zweifarb. Abb. 24,5 cm 1184g ab 12 J. 2006

Der Zahlenteufel

Hans Magnus Enzensberger. dtv. München ⁶2004.

dtv-Atlas Schulmathematik.

Fritz Reinhardt. München 2002.

Die Zahlen der Natur.

Ian Stewart. Heidelber-Berlin 2001.

Der Herr der Null

Molina, Isabell Maria. Berlin-München 1999.

III. Dritte Phase (Herbst 2006 – Frühjahr 2007)

1. Aktivitäten

In dieser Phase geht es nun darum, das angeschaffte und gesichtete Material möglichst zielführend zur Leseförderung einzusetzen. Alle Kolleginnen und Kollegen sind dabei, konkrete Beispiele für jeweils eine Schulstufe auszuarbeiten, die erstmals im laufenden Schuljahr in allen betreffenden Klassen eingesetzt werden können und sollen. Auf diese Weise entsteht ein Materialienpool, der von allen Lehrerinnen und Lehrern jederzeit in ihren Fächern eingesetzt werden kann.

2. Materialien

Ein ausgearbeitetes Beispiel für das Fach Geschichte und Sozialkunde, 2. Klasse, findet sich im Anhang.

Anhang

1. Beispiele für Schülerrezensionen

Stefanie

Der Antikriegsroman „Im Westen nichts Neues“ stammt von Erich Maria Remarque und erschien im Jahre 1929.

Der 18-jährige Ich-Erzähler Paul und seine Freunde werden für den Ersten Weltkrieg eingezogen und müssen an die Front. Nach anfänglicher Begeisterung erfahren sie unter anderem in den Schützengräben der Westfront die grausame Wahrheit des Krieges. Ebenso Nahrungsmangel und unhygienische Zustände sind dort etwas Alltägliches. Weiters wird Paul und seinen Freunden vor Augen geführt, was sie wohl nie für möglich gehalten hätten: täglicher Kampf ums Überleben, Gemetzel und sinnloses Sterben.

Mir persönlich hat das Buch „Im Westen nichts Neues“ gut gefallen. Erich Maria Remarque lässt gefühlstreibende Floskeln weg, denn es genügen die Gegebenheiten wie sie waren. Weiters versucht der Autor über eine Generation zu berichten die vom Krieg zerstört wurde auch wenn sie seinen Granaten entkam. Zugleich schildert Herr Remarque den Krieg so realitätsnah und grausam wie er eben war. Abschließend möchte ich noch sagen, dass jeder, der etwas über den Krieg in Erfahrung bringen möchte, dieses Buch lesen sollte.

Marcella

"Löscht eine böse Tat alle guten Taten weg?" (so ungefähr!)

Mit dieser Frage beschäftigt sich Robert Cormiers Werk HEROES.

An einem verhängnisvollen Abend zur Zeit des Zweiten Weltkriegs verliert der junge Francis Cassavant sein Gesicht, da er nicht handelt als es bitter nötig ist, da er nur tatenlos dasteht als seine Hilfe dringend benötigt wird. Er ist unfähig zu Handeln, angesichts der Schwere des Verrats, die sein Mentor und wahrscheinlich bester Freund Larry LaSalle an ihm und seiner damaligen Freundin Nicole begeht. An diesem Abend endet Francis' Jugend abrupt und da es ihm schier unmöglich erscheint mit der Gewissheit, mit dieser schweren Schuld auf seinem Gewissen weiter leben zu müssen, fasst er den Entschluss, in den Krieg zu ziehen um seinem Leben ein Ende zu bereiten. Fast schafft er das auch, als er sich auf eine Granate wirft, doch wie durch ein Wunder überlebt er, doch muss er sein Gesicht einbüßen und es gegen eine graue Fratze eintauschen. Als er zurück an den Ort des Verrats und den sprichwörtlichen "Anfang vom Ende" kommt, fasst er den Entschluss seinen ehemaligen Mentor Larry LaSalle ausfindig zu machen und seinem Leben ein Ende zu bereiten, wie es Larry ihm selbst und Nicole angetan hat, auch ohne sie zu töten. Viel gibt Robert Cormier nicht preis, erst nach und nach erfährt der Leser mittels Rückblenden von den Gründen, die Francis dazu bewegen sich an dem, für den Leser am Anfang des Buches sehr sympathischen und lebenswürdigen Jugendzentrumsleiter Larry zu rächen. Später fragt Larry Francis ob den eine einzige Sünde alle guten Taten löschen würde. Diese Frage muss nun jeder Leser für sich selbst beantworten. Ich persönlich denke ja, dass eine schlechte Tat zwar nicht die Guten löschen kann, aber das heißt nicht, dass die guten Taten die schlechten rechtfertigt!

Man kann nicht einfach sagen "Ich habe sehr viel Gutes getan, deshalb habe ich mir mal einen Freischuss für eine schlechte Tat verdient!"

Wie auch immer, ich denke Robert Cormier hat mit HEROES ein wirklich sehr gutes und lesenswertes Buch geschaffen, dass vor allem durch seine außergewöhnliche Erzählweise besticht und den Leser zum Nachdenken anregt. Auch die verschiedenen Charaktere überzeugen, vor allem die Figur des LarryLaSalle hat mich sehr angesprochen, da er ein wirklich GUTER Mensch zu sein scheint, bis dann seine böse Seite- und ich sage absichtlich nicht sein böses Inneres, da ich glaube, dass er auch viel Gutes

im Herzen hat- ans Tageslicht kommt. Ich denke mal, jeder Mensch hat eine dunkle Seite aber es liegt an uns, ob wir sie rauslassen oder vielleicht doch lieber für uns behalten (dramatisch oder?!), was aber nicht heißen sollte, dass man sich verstellen sollte- außer man heiß! Auf jeden Fall verdient dieses Buch das Prädikat lesenswert!

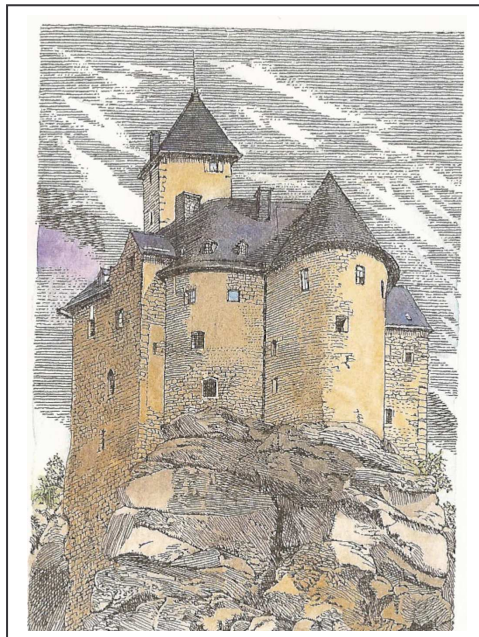
Manuela:

Der 18-jährige Francis Joseph Cassavant ist ein Kriegsheld und hat einen Silver Star bekommen; dafür hat er jetzt aber auch kein Gesicht mehr. Hat Francis die Auszeichnung für Tapferkeit wirklich verdient? Oder ist er aus ganz anderen Gründen auf die Granate getreten? Stück für Stück lässt Cormier Francis von seiner Vergangenheit erzählen, von seiner großen Liebe Nicole und seinem Jugendidol Larry LaSalle. Schließlich erfährt man, warum das einzige Ziel, das Francis noch hat, ist, Larry zu erschießen. Insgesamt ist Heroes ein Buch, das ich unbedingt empfehlen kann!

2. Wie man eine Burg baut und erobert

Leseförderung GSK 2. Klasse

WIE MAN EINE BURG BAUT UND EROBERT



Um eine feste und stabile Burg zu bauen, braucht es Steine. Kluge Ritter wählten deshalb als Standort für ihre Burg gleich einen Felsen aus, der als Steinbruch taugte. Zahlreiche Steinmetze mussten in jahrelanger Arbeit die Steine für die Mauern aus dem Fels schlagen. Für den Transport der Brocken waren die Untertanen zuständig, die eine bestimmte Arbeitszeit für ihren Herrn aufzubringen hatten. Wer einmal eine gut erhaltene Burg auf einem hohen Felsen besucht hat, kann sich vorstellen, wie gering die Freude der Bauern über diese Abwechslung von der Feldarbeit war.

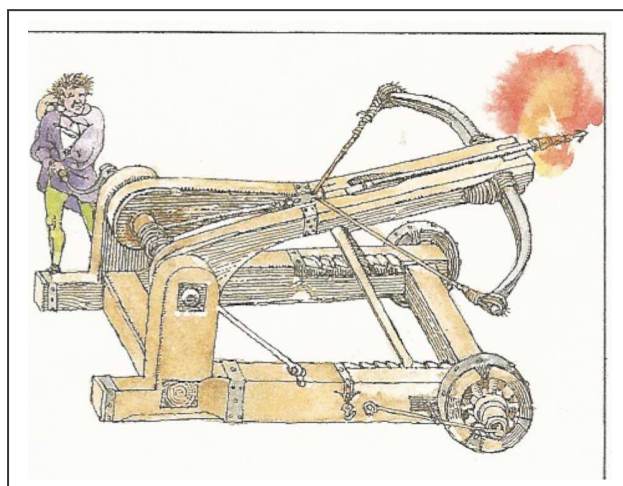
Auf der Baustelle selbst arbeiteten Profis: Maurer, Zimmerleute, Dachdecker, Tischler, Schmiede und vor allen Dingen ein erfahrener Baumeister. Diese Handwerker wurden meist in den Städten angeworben und mit Geld und Lebensmitteln bezahlt. Sie arbeiteten auf

hölzernen Gerüsten und beförderten die Baumaterialien mit Flaschenzügen und auf Rampen in die Höhe.

Es war nicht so einfach, eine stabile Mauer von ein bis zwei Meter Dicke so zu bauen, dass sie nicht gleich wieder zusammenbrach. Die Steine mussten passend aufeinander gelegt werden, und vor allen Dingen musste der Mörtel halten. Eine besondere Strapaze war der Brunnenbau: Die Arbeiter gruben und hackten oft monatelang, ehe sie auf Grundwasser stießen. Manche Schächte wurden auf diese Weise 150 Meter tief, und man ahnt, wie lange es dauerte, einen Eimer hinunterzulassen, ihn zu füllen und wieder heraufzuziehen. Spaßvögel, die einen kitzelten, wenn man seinen Eimer gerade hochgezogen hatte, waren auf den Burgen nicht beliebt.

Um zu verhindern, dass eine Burg erstürmt wurde, ließen sich die Baumeister eine Menge einfallen. Die hohen, mit Schießscharten versehenen Mauern waren oft von einem mit Wasser gefüllten Burggraben umgeben. Wer in die Burg wollte, musste über eine Zugbrücke reiten, die sofort hochgezogen wurde, wenn sich verdächtige Gäste näherten. Die hölzernen Burgtore waren mit Metall verstärkt, damit sie die Stöße eines Rammbocks besser aushielten. Im Gang hinter dem Tor warteten Fallgatter auf mögliche Eindringlinge. Wurden sie durch verborgene Mechanismen ausgelöst, sausten sie schlagartig hinunter. Sogar auf den schmalen Wegen zur Burg wurden noch ein paar Tricks eingebaut. So ließen die Baumeister Gruben ausheben und durch Sträucher tarnen. Wer in so eine Wolfsgrube hineinfiel, landete auf angespitzten Holzpfehlen.

So konnten sich die Bewohner einer Burg ziemlich sicher fühlen. Rückte trotzdem mal ein feindliches Heer an, wurde es gebührend empfangen. Pfeil- und Armbrustschützen gingen in Stellung, aus steinernen Pechnasen wurde heißes Pech oder auch Kot und Urin auf die Feinde hinabgeschüttet. Und die rollenden Belagerungstürme, mit denen die Feinde die Mauern überwinden wollten, wurden mit Brandpfeilen gestoppt.



Allerdings ließen sich auch die Feinde einiges einfallen, um eine Burg zu erobern. Mit Katapulten schleuderten sie Kot und Urin in die Burg und zusätzlich noch stinkende Tierkadaver. Es kam sogar vor, dass sie die Köpfe von getöteten Verteidigern über die Mauern warfen. Im Schutz von hölzernen Angriffswagen gruben sie außerdem Gänge unter den Mauern, um sie zum Einsturz zu bringen. Und ihre Belagerungstürme umwickelten sie mit nassen Tierfellen, damit sie nicht Feuer fingen.

Trotzdem gelang es selten, eine Burg im Sturm zu erobern, weshalb sich die gegnerischen Parteien oft auf eine mehr oder weniger friedliche Übergabe einigten. Kam es dazu nicht, blieb nur die Belagerung.

Die Belagerung einer Burg war ein großes Ereignis und musste sorgfältig geplant werden. Es konnte schließlich sein, dass sie ein Jahr oder länger dauerte. In dieser Zeit mussten die eigenen Soldaten nicht nur versorgt, sondern auch bei Laune gehalten werden und das im Sommer wie im Winter. Die Angreifer bauten vor der Burg ein Lager auf, mit Zelten, Küchen, Backstuben und Wirtshäusern. Fliegende Händler eilten herbei, um ihre Waren zu verkaufen, und auch an Gauklern und Musikern fehlte es nicht. Gelang es den Belagerern, die Burg einzunehmen, war es um die Bewohner geschehen. Sie wurden niedergemetzelt oder als Sklaven verkauft. Nur der Burgherr kam mit dem Leben davon. In der Burg des Siegers schmachtete er im Kerker, bis seine Leute ein Lösegeld für ihn bezahlten.

(Aus: Janßen, Ulrich und Steuernagel, Ulla: Die Kinder-Uni. Forscher erklären die Rätsel der Welt. Drittes Semester. München 2005. S. 26-30)

Leseförderung GSK 2. Klasse

WIE MAN EINE BURG BAUT UND EROBERT - FRAGEN

1. Im Text werden „Profis“ genannt, die beim Bau einer Burg beschäftigt waren. Welche sind dies? Kreuze die genannten Berufe an! (3 P.)

Maurer	
Schlosser	
Zimmermann	
Dachdecker	
Tischler	
Architekt	
Baumeister	
Schmied	

2. Kreuze jeweils an, ob die folgenden Sätze richtig oder falsch sind! (5 P.)

	richtig	falsch
Wenn die Bauern Steine zur Burg transportierten, freuten sie sich über die Abwechslung von der Feldarbeit.		
Manche Brunnenschächte wurden 150 Meter tief.		
Die Baumaterialien wurden mit Flaschenzügen und auf Rampen in die Höhe befördert.		
Die Mauern einer Burg waren mit Schießscharten versehen und von einem Burggraben umgeben.		
Im Winter wurden keine Burgen belagert.		
Im Falle einer längeren Belagerung befanden sich vor der Burg auch Backstuben und Wirtshäuser.		
Die Burgtore waren meist zur Gänze aus Metall.		

Wenn es gelang, eine Burg zu erobern, wurden einige Bewohner als Sklaven verkauft.		
Manchmal schleuderten die Belagerer stinkende Tierkadaver in die Burg.		
Es kam sehr oft vor, dass eine Burg im Sturm erobert wurde.		

3. Kreuze an, welche Waffen und Geräte die Angreifer verwendeten, wenn eine Burg erobert werden sollte! (2 P.)

Katapulte	
Gewehre	
hölzerne Angriffswagen	
Belagerungstürme	

Zeit:

Punkte: